Biogr.
1065
X

Biogr.
1065 x

<36608319310010

<36608319310010

Digitized by Google

Eulogius Schneider's

politisches

Glaubensbekenntniß

der

Gesellschaft der Constitutionsfreunde

vorgelegt

am zwölften Februar 1792.

Straßburg

bei Johann Georg Treuttel, Buchhändler.

Im vierten Jahre der Freiheit.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Brüder und Freunde!

Heute ist es acht Tage, da ein grosser Theil unsrer theuren Mitbürger sich aus unsern brüderlichen Armen riß. Was uns alleine fürchterlich machte, was uns alleine retten konnte, die Einigkeit, ist zerstört: was uns allein schwächen, was uns allein verderben kann, Spaltung und Zwietracht ist gestiftet. Sie ist gefallen die Krone unsers Hauptes: sie ist nicht mehr die Zierde dieser Stadt, und die Hoffnung der wahren Freunde des Vaterlandes. So welket die schönste Blu-

Digitized by Google

me dahin: ein giftiges Insect nagt ungesehen an ihrer Wurzel. — Viele edle, und meinem Herzen ewig theure Bürger verliessen uns: nur ein kleines Häuflein blieb. Und ich mußte Zeuge dieses schrecklichen Auftrittes, mußte Präsident in jener stürmischen Sitzung sein! Ach! daß ich das Andenken derselben aus meinem Gedächtnisse, daß ich es aus den Jahrbüchern der Freiheit und der Menschheit vertilgen könnte!

Glauben Sie nicht, liebste Freunde, meine Einbildungskraft trage die Farben zu lebhaft auf, und das Uebel sei minder fürchterlich, als ich es Ihnen schildere. Ich habe die Trostgründe gelesen, welche die öffentlichen Blätter anführen; aber keiner konnte mich beruhigen, keiner war Balsam auf die blutende Wunde meines Herzens. Wäre unsere Constitution gesichert, wären unsere Gesezze im Gange, wären unsere Feinde zerstreut, wären die Absichten des Hofes unverdächtig, wäre der Bund aller Despoten Europens wider unsre Freiheit zernichtet, und beugte sich der Herrscherstolz

unter den Zepter der Wahrheit und der Freiheit; dann, Freunde, dann würde ich mich beruhigen, dann würde ich vielleicht in eben der Spaltung, welche jezt mir Thränen erpreßt, die Quelle irgend eines Gutes finden. — Aber in einem Zeitpunkte, wie der gegenwärtige ist, in einem Zeitpunkte, wo der Feind vor unsern Thoren steht, wo die Nazion mit vereinten Kräften sich zum Streite rüsten sollte, wo wir das größte Problem, das die Geschichte kennt, das Problem, unsern eigenen König zur Vertheidigung einer Constitution zu zwingen, die er schon deswegen hassen muß, weil er ein König ist, wo wir dieses in seiner Art einzige Problem lösen müssen; Brüder! in einem solchen Zeitpunkte sich trennen, das heiß' ich, entweder sträfliche Uebereilung, oder vorsezlichen Hochverrath. — Ha! daß ich sie Ihnen schildern könnte, die teuflischen Kunstgriffe, und Schleichwege, durch welche uns dieses Uebel bereitet wurde! daß ich sie Ihnen mit Fingern zeigen, und entlarven könnte, die Feinde unserer Freiheit, welche die Leichtgläubigkeit, und

Digitized by Google

das Zutrauen unsrer Mitbürger benutzten, um sie wider diejenigen zu empören, welche vielleicht mit allzugroßem Eifer, aber gewiß aus den redlichsten und reinsten Absichten ihren mörderischen Planen entgegen arbeiteten! — Doch ich ziehe die Hand von dem Gemälde zurücke: die Zukunft wird es ausmahlen, und dann wird der Bürger, der vielleicht in Sklavenfesseln erwacht, nachdem er in blindem Zutrauen eingeschlummert war, seine wahren Freunde erkennen. Der stille Denker der Nachwelt wird die einsamen Grabhügel der Erschlagenen besuchen, welche ihre Kniee nicht vor dem Götzen beugen wollten, und eine stille Thräne wird über seine Wange rollen.

Ja, Zukunft! du wirst sie rechtfertigen, die Edlen, die jezt verkannt werden! Du wirst den Stifter des Unheils mit Schande brandmarken, und das Andenken des unbeugsamen Freundes der Freiheit verherrlichen! Wohl dem, der für dich und nicht für den gegenwärtigen Augenblick lebt! — Wohl dem, der den Tod nicht scheuet, wenn

Digitized by Google

es die Rechte der Menschheit, und das Glück künftiger Generationen gilt! Auch ich sehe deinen Aussprüchen über meinen Charakter und meine Handlungen ruhig entgegen. Auch wider mich hat die Tyrannei keine Waffen; denn wer kann wohl den erschrecken, der in seinem Herzen geschworen hat, den Untergang unsrer Freiheit nicht zu überleben?

Brüder und Freunde! Mein Körper wandelt erst seit acht Monaten in Eurer Mitte; aber mein Geist, und mein Herz waren bei Euch seit dem Augenblicke, da Bailli sprach: „ Gehet und saget dem, der euch geschickt hat, die Stellvertreter einer Nation empfangen von niemand Befehle.„ Seit diesem Augenblicke hieng meine ganze Seele an Euch: seit diesem Augenblicke kehrte ich meinen ernsten Blick nicht mehr von Euch zurücke: seit diesem Augenblicke warb ich Euch Freunde, wo, und so viel ich konnte: seit diesem Augenblicke strebte ich nach der Möglichkeit, mich auf immer mit Euch zu vereinigen. Ich verließ meinen Posten, und das Land meiner Väter: ich

Digitized by Google

kam zu Euch ohne bestimmte Aussichten, ohne einen andern Ruf, als den meines Herzens. Ihr nahmet mich als Euren Bruder auf: Ihr gabet mir eine ehrenvolle Stelle: Ihr wähltet mich sogar zum Mitgliede Eures Rathes. Dafür war mir aber auch keine Arbeit zu beschwerlich, die ich nicht übernahm, kein Opfer zu kostbar, das ich nicht auf den Altar Eurer Herzen legte. Ich war nie reich: aber ich kam auch nicht dürftig zu Euch. Ich hatte mir durch Arbeit einiges Vermögen errungen. Gott weiß es, daß ich es mit Freuden aufopferte, um Euren verödeten Altären Priester, Euren Kindern Lehrer, Euren verirrten Brüdern getreue Wegweiser zu verschaffen. Nie dachte ich daran, daß ich je einen andern Lohn dafür ärndten wollte, als das Bewußtsein, meine Pflicht erfüllt zu haben. Nie glaubte ich, daß ich einst genöthigt sein würde, mich selbst vor Euren Augen zu rechtfertigen, und die üblen Eindrücke, welche boshafte Anspielungen auf Eure Herzen machen könnten, durch eine Erklärung zu vertilgen, welche ich in jedem andern Falle für unbescheiden halten müßte!

Digitized by Google

Gehet hin, und fraget die Urheber der Trennung, ob sie eben so mit offener Stirne vor Euch treten, eben so die Geschichte ihres Patriotism vor den Augen der Welt erzählen können! Vergleichet, und richtet, wer Euer Zutrauen verdiene.

Aber die Grundsätze, welche seit einiger Zeit in dieser Versammlung herrschten, scheinen vielleicht Manchem unter Ihnen gefährlich. Man beschuldigt uns, wir setzten die constituirten Gewalten zu sehr herab: wir zerstörten das Zutrauen der Bürger gegen ihre Beamten und Verwalter: wir seien Republikaner. Republikaner? Nein! das sind wir nicht: wir sind Freunde und Vertheidiger der Constitution, wir haben geschworen, sie zu handhaben, und jeder aus uns ist bereit, diesen Schwur mit seinem Blute zu versiegeln. Wir ehren unsre Beamten, wenn sie uns im Namen des Gesetzes gebieten; aber wir beobachten ihre Schritte, und tadeln ihre Handlungen, wenn sie es verdienen. Darum sind wir

freie Männer. Wir stehen nicht unter den Menschen, sondern unter dem Gesetze. Stellet mir den Verworfensten aller Sterblichen zum Beamten auf: ich werde seine Aussprüche befolgen, wenn sie im Gesetze gegründet sind. Stellet mir den Weisesten und Tugendhaftesten zum Beamten auf: ich werde seine Aussprüche verdammen, wenn sie nicht im Gesetze gegründet sind. Ein freier Mann braucht nicht den Menschen anzubethen, sondern das Gesetz. Er fällt vor der Gottheit nieder, und bekümmert sich wenig um den Priester. Franken! so lange Ihr das nicht versteht, seid Ihr kein freies Volk.

Ich verehre die Constitution, als das schönste Meisterwerk sterblicher Hände; aber ich seufze, wenn ich sehe, daß sie sich langsam, oder gar nicht beweget. Soll ich Ihnen mein politisches Glaubensbekenntnis sagen? Ich vergleiche die Constitution mit einem schönen und starkgebauten Wagen, auf welchem das Heil der Nazion ruhet. Die Theile dieses Wagens sind von den besten Materialien:

Digitized by Google

sie sind einander vortreflich angepaßt. Homer beschrieb den Wagen Achill's nicht so schön, als ich mir den meinigen denke. Der Fuhrmann, der den Wagen lenket, ist der König; die Thiere die ihn bewegen, sind die Ministers, die Verwalter, und die übrigen Agenten der vollstreckenden Gewalt. Der Fuhrmann hält in einer Hand den Zügel, und in der andern die Peitsche. Es steht in seiner Gewalt, den einen oder die andere, nach Willkühr zu gebrauchen. Wenn der Weg längst der Aue der Civilliste durch das Eigenthum feuriger Patrioten geht; so knallt die Peitsche: wenn es dem fanatischen Priester, oder dem verbündeten Schwager Leopold gilt, so wird der Zaum angezogen. Was Raths in dieser Stellung? Einmal der Wagen muß gehen; oder das Heil der Nazion ist verloren. Wie werden wir den Fuhrmann bewegen, daß er unsern Wünschen willfahre? Etwa dadurch, daß wir ihm den Weg mit Rosen streuen? Nein! durch laute Aeusserung unsers Unwillens, durch den Aufruf der ganzen Nazion, durch männliche Erklärung, daß zwi-

schen beiden nur Eins zu wählen sei. Entweder der Fuhrmann bewege selbst den Wagen, oder wir müssen ihn durch eigne Kraft bewegen. Dieses Zögern, dieses Stocken ist unser Tod. Wir werden unsern Feinden zum Gelächter, und unsere Freiheit ist ein Fantom. Glaubet nicht, daß wir uns dadurch aufs neue den Geburtsschmerzen der Revolution aussetzen werden. Die vereinigte Stimme der Nazion wird nicht ohne Wirkung sein: die treulosen Rathgeber des Fuhrmanns werden zu Schanden werden, er wird einsehen, daß sein Wohl von dem unsrigen unzertrennlich, und daß unser Drang nach Freiheit unaufhaltsam sei. Der Wagen wird sich majestätisch bewegen, und die Tirannen werden von ferne stehen, und sagen: „ Lasset uns die Hände nicht ausstrecken gegen dieses Volk; denn es will frei seyn, und hindern wir es, frei zu werden, so fällt seine Rache, wie der Donner Gottes, auf unsere Häupter. „

So, meine Freunde, betrachte ich die Constitution, und unsere gegenwärtige Lage. Ich predige nicht Aufruhr, sondern Festigkeit, Entschlos-

Digitized by Google

senheit, Einigkeit. Die vereinigte Stimme einer Nazion ist nicht Aufruhr. Andere predigen anders. Sie sprechen: der Wagen ist einmal wie er ist: wir müssen den Fuhrmann, und seine Thiere machen lassen. Die Zeit wird zeigen, welches das wahre Evangelium war. — Jeder möge indeß in seinem Sinne überfliessen! Der politische Glauben kann so wenig als der religiöse geboten werden. So viel ist aber in beiden Fällen gewiß: je unthätiger, blinder, und unfruchtbarer der Glaube ist, desto weniger tauget er. Vielleicht ist es möglich, ohne den wahren religiösen Glauben selig zu werden; aber ich zweifle sehr, ob es möglich ist, ohne den wahren politischen Glauben frei zu werden.

Hier, meine Freunde, haben Sie mein Glaubensbekenntnis: finden Sie es unrichtig, so belehren Sie mich. Finden Sie es nach reifer Prüfung wahr, so ist es Pflicht für Sie, es anzunehmen, zu verbreiten, und behaupten. Die Sache ist wichtig: auch der Irrthum giebt manchmal Anlaß, die Wahrheit zu finden. Darum

beschwöre ich Sie, nachsichtig und duldsam gegen jede Meinung zu sein: ich beschwöre Sie, nicht müde zu werden auf dem Wege zur Wahrheit und Freiheit: ich beschwöre Sie, sich fester als jemals aneinander anzuschliessen, der Welt zu zeigen, daß wir von ächtem Geiste der Menschenliebe, der Wahrheitsliebe, und der Freiheitsliebe beselet sind.

Ferne sei es von uns, unsere ausgetretenen Brüder zu lästern oder zu verfolgen! Der freie Mann kennt keine Rache. Nur die, welche den Samen der Zwietracht in mitternächtlicher Stille ausstreuten, treffe unsere Verachtung! — Jedem andern, der uns als seinen Bruder wieder aufsucht, stehen unsere Arme offen. Wir wollen uns nicht durch voreilige Versuche zur Wiedervereinigung herabsetzen: wir wollen, im Vertrauen auf unsre gute Sache, den Zeitpunkt ruhig erwarten, der unsern Feinden die Larve abreissen, und unsern betrogenen Freunden die Wahrheit enthüllen wird.

Digitized by Google

Bei dem Verleger sind auch die übrigen kleinen Schriften eben desselben Verfassers, nebst andern, zu finden, als:

Von Prof. Eulogius Schneider.

Aufruf zur Vertheidigung des Vaterlandes. Eine Predigt über Matth. 8, v. 27. 4 Sols

Uibersetzung von J. K. Laveau's Rede über die Gefahren der Trennung. 3 Sols

Discours sur l'Education des femmes; prononcé à la Société des Amis de la Constitution à Strasbourg, 2 Sols

Das Bild des guten Volklehrers. Eine Predigt über Matth. 7; 15. 2 Sols

Die Quellen des Undanks gegen Gott, den Stifter und Gründer unsrer weisen Staatsverfassung. Eine Predigt über Luk. 17, v. 17. 3 Sols

Die Uibereinstimmung des Evangeliums mit der neuen Staatsverfassung der Franken. 4 Sols

Discours sur le mariage des prêtres; lu à la société des Amis de la Constitution. 2 sols.

Von Prof. Dorsch.

Eintritt in das Reich der Freiheit. Preiß 12 s. Enthält
1) Predigt über die Freiheit.
2) Rede über die Vaterlandsliebe.
3) Programm über die Würde der Moral und die Methode sie zu studiren.

Beruhigungsgründe der Katholiken in Frankreich. Eine Widerlegung der Schrift: Katholischer Unterricht über die Religionsspaltung. 4 Sols.

Von Prof. Kämmerer.

Rede über den falschen Religionseifer. 2 Sols.

Von J. Ch. Laveaux.

Discours prononcé aux Amis de la Constitution, le 3 Janvier sur le danger des louanges. 3 Sols.

Discours prononcé aux Amis de la Constitution, le 7 Février, sur les dangers de la désunion. 3 Sols.

Neujahrswunsch an die Franken. 1792. Aus der beliebten Wochenschrift Feuille Villageoise. 2 Sols.

Digitized by Google

Digitized by Google